

Max Martin (19. November 1939 - 30. Dezember 2016)

Autor(en): **Schmid, Debora**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **38 (2017)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Martin (19. November 1939 – 30. Dezember 2016)

Debora Schmid

Am Jahresende 2016 ist Max Martin nach langer Krankheit verstorben.

Die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen Max Martins insbesondere für die Forschung zur Spätantike und zum Frühmittelalter wurden bereits ausführlich an anderer Stelle gewürdigt¹; wir möchten an dieser Stelle vor allem seine grossen Verdienste für Augusta Raurica hervorheben.

Max Martin war als Student seit den frühen 1960er-Jahren und bis nach der Fertigstellung seiner Dissertation 1967 als Grabungsassistent und als Stellvertreter des örtlichen Grabungsleiters Jürg Ewald in Augst tätig und arbeitete in dieser Zeit u. a. auf den Grabungen in den Insulae 20, 22, 28, 29 und 30, die er teilweise auch vor Ort leitete.

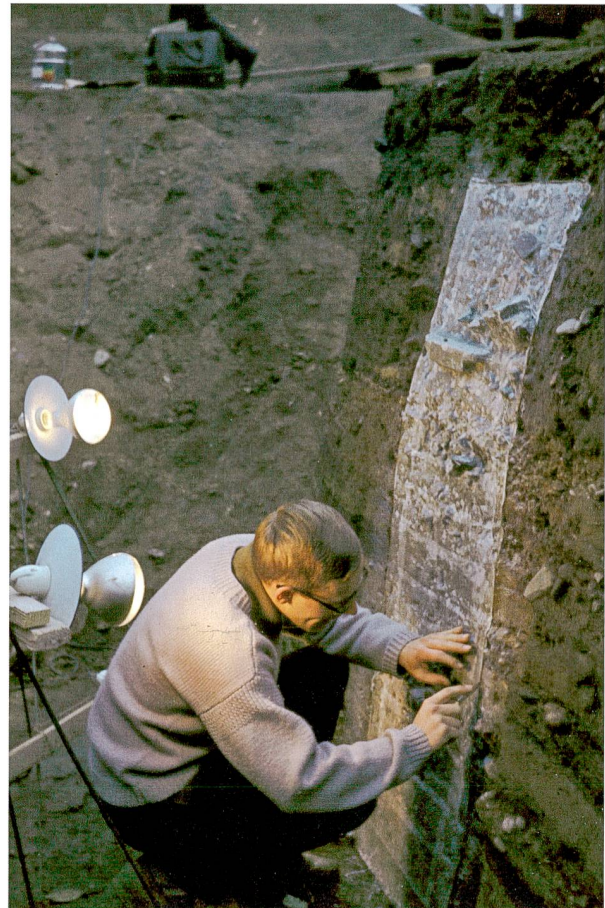
1972 trat er als Nachfolger von Rudolf Laur-Belart die Stelle als Konservator am Römermuseum Augst an, die er bis zu seinem Ruf an die Universität von München 1983 innehatte.

In dieser «Augster» Zeit nahm Max Martin seit 1971 die Neuorganisation der schon damals enorm reichhaltigen Sammlung des Museums in Angriff, indem er die Funde und Funddepots nach Materialgattung neu ordnete: Die Funde wurden von da an nicht mehr nach Fundkomplexen zusammen versorgt, sondern nach Gattung und Material getrennt; alle Kleinfunde wurden zudem in Klarsichtboxen verpackt. Diese Neuordnung brachte eine verbesserte Übersicht über die Bestände mit sich. Parallel dazu verfasste er Inventarbücher mit nach Gattungen getrennten Fundlisten. Diese Inventarlisten legten den Grundstein für die spätere EDV-Datenbank.

Parallel zu dieser Neuorganisation führte er ab 1974 eine Keramikdatei ein, in der er besondere Typen oder Spezialitäten erfasste, um die grossen Bestände zu erschliessen. Diese sogenannte Sachkartei bildete später die Basis für den Thesaurus der Keramikerfassung in unserer Datenbank. Zudem revidierte er ab 1973 die Fundnummerierung, was besonders den Zugriff auf die Münzen sehr vereinfachte.

Ausserdem stellte er zusammen mit Ludwig Berger 1974 eine Lehrsammlung römischer Keramik zusammen, die das Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel für Studienzwecke temporär ausleihen konnte. Teile dieser Studiensammlung befinden sich noch heute im Departement Altertumswissenschaften im Rosshof in Basel und stehen den Studierenden für ihre Ausbildung zur Verfügung.

Neben seinen eigenen Forschungen zu Gräbern, zur Spätantike und zum Frühmittelalter machte sich Max Martin



auch für die Forschung in und über Augusta Raurica sehr verdient: Die bis heute laufend fortgeführte Augster Bibliografie publizierte er 1975, ergänzt mit einem Sachindex und einem topografischen Register, mit dem nun auch die Gebiete der antiken Stadt ausserhalb des Insulasytems als Regionen anzusprechen waren.

1 R. Marti/R. Windler, Max Martin 19. November 1939–30. Dezember 2016. *Jahrb. Arch. Schweiz* 100, 2017, 316 f.; R. Marti, Max Martin (1939–2016) – ein grosser Forscher hat uns verlassen. *Jahresber. Arch. Baselland* 2016, 20–23. Zu Max Martins Wirken in Augst vgl. auch V. Vogel Müller, Vom handgeschriebenen Catalog zur integrierten Datenbank: Historie der Fundinventare aus Augst und Kaiseraugst. *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 35, 2014, 337–353.

Ebenfalls in seine Konservatorenzeit fiel die Lancierung verschiedener Publikationsreihen zu Augusta Raurica: 1977 die Monografienreihe «Forschungen in Augst», die grössere Arbeiten und Materialvorlagen beinhaltet, 1976 die «Augster Museumshefte», 1978 die «Augster Blätter zur Römerzeit» und 1980 die «Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst», die neben den Tätigkeitsberichten der Augster Abteilungen auch Aufsätze und Fundvorlagen zur provinziäl-römischen Archäologie enthalten.

Max Martin verfolgte weitere Forschungsprojekte zu Augusta Raurica: 1973–1983 bearbeitete er zusammen mit einem Autorenkollektiv den Silberschatz von Kaiseraugst und stellte 1976 den ersten Teilband über das spätantik-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst fertig. Daneben nahm er sich aber auch vieler kleinerer Untersuchungen zu Augusta Raurica an und bearbeitete beispielsweise Themen wie Bronzegeisserei, Städtetopografie, Kastellbesiedlung, Falschmünzerei, Graffiti auf Keramik, Schmuck und Tracht, Gegenstände des römischen Alltags, Arretina, Lavezgeschirr oder Schatzfunde.

In seinem ersten Jahr als Konservator liess Max Martin im Römerhaus die Efeubepflanzung des Peristyl-Gartens durch Blumen, Sträucher und Kräuter ersetzen, die bereits von den Römern in den Gärten unserer Gegend angepflanzt worden waren.

Ein bis heute äusserst beliebtes Vermittlungsangebot führte er zusammen mit seiner damaligen Assistentin Emilie Riha 1979 ein: den Wanderkoffer, den Lehrpersonen für die Arbeit über die Römer im Klassenzimmer ausleihen konnten.

In der Ausstellung im Museum bemühte er sich laufend um Aktualisierung der Vitrinen. Daneben verfasste er verschiedene Konzepte für einen – bis heute nicht realisierten – Erweiterungsbau des Museums, da sowohl die Ausstellungsfläche als auch das Funddepot bereits damals aus allen Nähten platzten.

1975 war er massgeblich an der 20-Jahr-Feier des Römerhauses beteiligt und war Gastgeber des internationalen Keramikongresses der Fautores in Augst, zu dem auch eine Keramikausstellung in der Curia eingerichtet wurde.

Bereits vor über 40 Jahren stiessen Vorführungen von antiker Handwerkskunst auf ein grosses Publikumsinteresse, was Max Martin im September 1976, beim Erscheinen des ersten Museumshefts über das Schmiedehandwerk von Alfred Mutz, dazu bewog, einen derartigen Anlass zu realisieren: Ein Schmied demonstrierte zusammen mit Alfred Mutz in der Curia an Esse und Ambos das Schmiedehandwerk wie zur Römerzeit. Dieser Event, zu dem auch eine kleine Sonderausstellung zum römischen Eisen in der Curia gezeigt wurde, war mit 200 Besuchern so erfolgreich, dass er wiederholt werden musste; ein Vermittlungsangebot, das heute am alljährlichen Römerfest Zehntausende Besucherinnen und Besucher anlockt!

Dass Max Martin neben seiner innovativen und wegweisenden Forschungstätigkeit während seiner Augster Zeit auch in vielen Bereichen der praktischen Archäologie und der Museumsarbeit äusserst wertvolle und bis heute nachwirkende Grundlagenarbeit geleistet hat, zeigen seine Verdienste für Augusta Raurica, sowohl für Museum und Römerhaus als auch für Sammlung, Vermittlung und Forschung.

Abbildungsnachweis

Foto: Grabung Augst, Insula 29 (Minervastrasse), 1962.053, Foto-Nr. 210.